

solcher Niederträchtigkeit vertraut waren, sie nicht gerne glauben wollten. Doch ich fand, daß er immer noch eine Herrschaft über meinen Geist besaß, welche ich gerne entschuldigte indem ich mich zwang, ihn weniger unwürdig zu achten, als man von ihm sagte. Nach einer Menge Nachfragen, und nachdem er seine herzliche Freude über das Glück, das ich derzeit genoß, ausgedrückt hatte, drang er so in mich diesen Abend mit ihm zuzubringen, daß, obgleich ich es mir zur Regel gemacht hatte zu Hause zu bleiben, ich mich schämte eine Entschuldigung vorzubringen und einwilligte, ihn zu der bestimmten Stunde heimzusuchen.

Unsere Gesellschaft bestand bloß aus Delasferre und zwei andern Offizieren, wovon einer bedeutend älter war denn einer von uns und welcher das *St. Louis* Kreuz trug und den Rang eines Obersten hatte. Ich hielt ihn für den angenehmsten Mann, welchen ich je traf.

Die Abgeneigtheit mit der ich von Hausfortging und die Erwartung einer ganz andern Gesellschaft machten mir die gegenwärtige doppelt angenehm. Meine Stimmung, die eher niedergeschlagen war von dem Zwang dem ich entgegenah, heiterte sich in dem Grade auf, als die Munterkeit um mich her zunahm, und die Zwanglosigkeit, in der ich mich bei dem Obersten befand, der Bildung, Wiß, Gefühl, überhaupt alles besaß, was ich am meisten schätzte, und am wenigsten in einer Gesellschaft, von Delasferre ausgewählt, erwartete. Es war schon spät, als wir uns trennten, und beim Abschied erhielt ich nicht ohne Vergnügen eine Einladung auf nächsten Abend. Die Gesellschaft in seinem Hause fand ich durch seine Schwester und deren Freundin belebt, eine Wittve, obgleich keine vollkommene Schönheit, doch von solchem Gesichtsausdrucke der einen mehr zu ihren Gunsten stimmte, als bloße Schönheit es vermochte. Wenn er ruhig war, so war eine unendlich bezaubernde Sanftmuth darin, und wenn belebt, durch den Ausdruck, den ihre Unterhaltung ihr verlieh, war sie gleich anziehend.

Wir saßen zufällig neben einander. Ungewohnt des kleinlich galanten Wesens wünschte ich eher mich ihr angenehm zu machen, als ich es hoffte. Sie schien jedoch sehr durch meine Aufmerksamkeit und Unterhaltung interessiert zu seyn und ich fühlte mich äußerst geschmeichelt und ergötzt. Wir spielten gegen meinen und dieser Dame Wunsch und gewannen mehr, als mir lieb war; wäre ich so reich gewesen, als Delasferre, ich hätte Einwendungen gegen die Größe des Satzes gemacht, aber wir waren die einzigen, die unbehaglich über unser Glück schienen und wir trennten uns mit der besten Laune von der Welt. Madame de Treuville (so hieß die Wittve) lächelte zu dem Oberst und lud ihn ein seine Rache in ihrem Hause zu nehmen und sagte mit einer Miene von gleicher Bescheidenheit und Freimüthigkeit, da ich Theilhaber ihres Glückes gewesen sey, so hoffe sie auch die Ehre meiner Gesellschaft, um vielleicht ein minder günstiges Loos mit ihr zu theilen.

Zuerst drückte meine Frau ihre Zufriedenheit aus, daß ich in Gesellschaft Unterhaltung fand, um mir die Pflicht, sie zu pflegen, zu erleichtern. Als aber meine Abwesenheit immer häufiger wurde, als ich in der That beinahe jeden Tag bei Madame Treuville war, so konnte sie, obgleich ihre Worte dieselben blieben, nicht umhin ihr Mißfallen durch ihre Gesichtszüge auszudrücken. Ich nahm zwar dieß anfangs mit Zärtlichkeit wahr und ließ mich auch nächsten Abend bei der Gesellschaft entschuldigen, daß ich nicht erscheinen könne, aber ich fand die Gesellschaft meiner Frau nicht mehr was sie gewesen war. Gedankenvoll, aber uns fürchtend einander unsere Gedanken zu vertrauen, zeigte Emilie ihr Mißbehagen in ihren Blicken und ich verbergte das meine nur schlecht mit angenommener scheinbarer Heiterkeit. Den folgenden Tag sprach Delasferre bei uns vor und sah Emilie hier zum ersten mal. Er neckte mich ein bisschen, weil ich für die vorige Nacht mein Versprechen nicht gehalten hatte, und sagte mir von andern, die er für mich gemacht hätte und meine Frau bestand darauf, daß ich sie halte. (Fortf. folgt.)

Mittwoch den 3. Dezember Abends 7 Uhr Kränzchen im Gasthof zum Adler in Winterbach.

Vivat Gloschia!

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redacteur.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 95.

Freitag den 5. Dezember

1851.

## Amthliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Aus Anlaß einer Anfrage wegen Anwendung der allgemeinen Hausir-Vorschriften auf den Handel mit Schweinen im Umherziehen von Ort zu Ort, hat das K. Ministerium des Innern vermöge Erlasses vom 13. v. Mts. sich dahin ausgesprochen, daß nach dem Wortlaut des §. 19 beziehungsweise §. 20 letzten Absatz der Hausir-Ordnung vom 5. April d. J. das Erforderniß eines Hausirpatents für die von Ort zu Ort ziehenden Schweinehändler nicht zweifelhaft seyn könne.

Indem die Orts-Vorsteher hievon zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt werden, wird jedoch denselben empfohlen, diese Vorschriften gegen die sogenannten Schweintreiber, welche ihren Handel bereits bisher ohne Patent im Lande unangefochten betrieben, mit Schonung zu handhaben und die letzteren zunächst auf das Erforderniß eines solchen von dem betreffenden Grenz-Oberamte auszustellenden Patents für die Zukunft aufmerksam zu machen, wenn sie aber später wieder ohne Patent auf dem Handel betreten werden sollten, solche zur Abriigung dem Oberamte anzuzeigen.

Den 2. Dezember 1851.

Königl. Oberamt,  
Akt. Drecher, ges. St.-B.

Schorndorf.

### Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Gaussachen werden die Schuldenliquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden, und zwar in der Gaussache:

- 1) des Michael Härter, Todtengräber in Schornbach, Dienstag den 30. Dezember Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause zu Schornbach;
- 2) der Weild. Philipp Jacob Troglerschen Eheleute in Schornbach, Dienstag den 30. Dezember, Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause zu Schornbach;
- 3) des Johann Jacob Betsch, Lebnh. Sohn, Weingärtners in Winterbach, Mittwoch den 31. Dezbr., Morgens 9 Uhr auf dem Rathhause zu Winterbach;

4) des Johannes Schnabel, Schuhmachers in Winterbach, Mittwoch den 31. Dezember, Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause zu Winterbach.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert, an dem gedachten Tage zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen.

Den 22. November 1851.

Königl. Oberamts-Gericht,  
Beiel.

Schorndorf.

### Gläubiger-Aufruf.

Das Schuldenwesen des † Georg Heinrich Kurz, Weingärtners, wird am Mittwoch den 24. dieß Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus dahier aufergerichtlich erledigt werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung zu liquidiren haben.

Den 4. Dezember 1851.

K. Gerichtsnotariat, Moser.

Thomashardt. Gläubiger-Aufruf.

Die unterzeichneten Stellen sind mit aufergerichtlicher Vereinigung des Schuldenwesens der Wittwe des Jüngst Johann Georg Hees von Thomashardt oberamtsgerichtlich beauftragt.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Hees'sche Wittwe zu machen haben, aufgefordert, am

Montag den 29. Dezember d. J. Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause zu Thomashardt ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte, durch Vorlegung der Beweis-Urkunden anzumelden und nachzuweisen.

Diejenigen, welche dieses unterlassen, haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei Erledigung dieser Schuldsache unberücksichtigt bleiben.

Den 22. November 1851.

K. Amtsnotariat Winterbach und Gemeinderath Thomashardt.

Vdt. Amtsnotar Haberer.

Hegenlohe.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in Nr. 84 und 86 dieses Blattes näher bezeichnete dem Johann Georg Ulmer gehörige Hälfte an einer Delmühle mit Zugehör. im Reichenbacher Thal kommt am

Montag den 29. Dezember Vormittags 10 Uhr

wiederholt im Executionswege zum Verkaufe.

Den 25. November 1851.

K. Amts-Notariat, Haberer.

Aspergle.

Gläubiger-Aufruf.

Friedrich Jahn, Kronenwirth dahier, hat um aufergerichtliche Vereinigung seines Schuldenwesens gebeten, und findet die Schuldenliquidation am

Dienstag den 23. Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause dahier statt.

Es werden daher alle diejenigen, welche

Forderungen an Jahn zu machen haben, aufgefordert, an gedachtem Tage ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte gehörig anzumelden und sich über den in Antrag kommenden Borg- und Nachlaß-Vergleich zu erklären.

Den 22. November 1851.

K. Amtsnotariat und Gemeinderath. Vdt. Amtsnotar Haberer.

Belzheim. Aufforderung.

Der ledige Flaschnergeselle, Friederich Kerler von Lorch, ist des am 16. März d. J. zu Arnach, Oberamts Waldsee, an der Wittwe des Vincenz Müller verübten Raubmords dringend verdächtig.

Der Gemordeten wurden folgende Gegenstände geraubt:

- 1) ca. 50 fl. baares Geld, worunter ein Frankfurter 3 fl. 30 kr. Stück; 2) eine silberne zweigehäufige Uhr mit römischen Zahlen, einer silbernen Panzerkette und einer zweiten silbernen Kette, woran zwei silberne Uhrenschlüssel, aus zwei Vierundzwanzigern bestehend, und zwei silberne Pfeifstiele befindlich waren; 3) eine zweite zweigehäufige Uhr mit römischen Zahlen und einer silbernen Panzerkette; an der letztern Uhr sind am Bügel mit einer Zange zwei Lücken eingedrückt worden, um sie erkennbar zu machen und an der Kette ist ein Uhrschlüssel mit einem badischen Zehnkreuzerstück befindlich; 4) ein mit Silber beschlagener Tabakspfeifenkopf mit zwei Deckeln, Ulmer Facon, schon ziemlich schwarz geraucht.

Da zu vermuthen ist, daß Kerler diese Gegenstände in Lorch oder in der Umgegend veräußert haben könnte, so ergeht an Jedermann, der von diesen Gegenständen erhalten hat oder Auskunft hierüber geben kann, die dringende Aufforderung schleunigst Anzeige hiervon zu machen, resp. die erhaltenen Gegenstände hieher zu übergeben.

Den 25. November 1851.

O. Oberamts-Gericht, Boelter, O.A.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Ich verkaufe noch einige Zentner Zucker Rüben d. 24 Kr.

Dr. Haber.

Schorndorf.

Es hat sich am letzten Markt hier ein weißer Spitzerhund verlaufen, der jetztiger Besitzer wird gebeten denselben in der Schwane hier abzugeben.

\*\*\*\*\*
Nächsten Sonntag den 7. Decbr.
Vollmonds-Kränzchen.
in der Sonne in Lorch.
\*\*\*\*\*

Mannichfaltiges.

Stuttgart den 3. Dezember Nachmittags. So eben verbreitet sich hier in Folge angel. tel. Botschaft die Nachricht, daß L. N. Bonaparte in Paris eine Demonstration gegen die Nationalversammlung gemacht, dieselbe aufgelöst, die Häupter der ihm feindlichen Parteien verhaften lassen, und Paris in Belagerungszustand erklärt. Den um Paris liegenden Truppen sind die Befehle zugegangen, sich auf den ersten Wink bereit zu halten. Der Staatsrath ist aufgelöst, das allgemeine Wahlrecht wieder hergestellt worden.

Nachmittags 3 1/2 Uhr. So eben erhalten wir direkt folgende telegraphische Botschaft:

Paris, den 2. Dezbr. Nationalversammlung gesprengt; Changanier, Lamoricière, Charras verhaftet. Die Gewalt in Napoleons Händen. Schw. Merk.

Tackelied.

Liebste Mutter! Eine Jacke Nach dem neuesten Geschmacke Wünsche ich zum Christtag mir. Auch trägt gestrickte Jacken. Mit Verbrämung oder Zacken, Mode ist die Jacke hien.

Schenke mir aus deinem Sacke Gold zu einer Winterjacke, Denn sie kleiden allerleibst;

Sie beschützen. Brust und Nacken, Gar nicht mehr will ich dich placken, Wenn Du mir nur diesmal gibst:

Sieh, o Mutter, wie die Frauen Sind so beschig anzuhauen, Mit der Jacke angethan! Zu der Mädchen rothen Backen Passen noch vielmehr die Jacken, Sie gefallen Jedermann.

Stricken will ich selbst die Jacke, Wenn die Brüder beim Tabake Sizen und beim Gaigelspiel; Sie verspielen ja, die Narren, Und verrauben in Cigarren Wöchentlich des Geldes viel.

Ich verzicht' auf Tanz und Bälle, Schaff mir nur auf alle Fälle Eine Jacke, wie gesagt. Ach, wie müßte ich mich schämen Und mich fast zu Tode grämen, Wenn ich bliebe unbejackt!

F. J.

Vater Nicolas.

(Fortsetzung.)

Ihr Vetter lobte ihr Betragen und scherzte über das gute Regiment der Weiber. Abends, ehe wir ausgingen, wünschte ich meiner Emilie gute Nacht und glaubte eine Thräne auf ihren Wangen bemerkt zu haben und würde zu Hause geblieben seyn, aber da war wieder die Scham nicht zu gehen.

Die Gesellschaft nahm meinen Mangel an Heiterkeit wahr und Delaferré machte sich darüber lustig. Sogar mein Freund, der Obrist, ließ sich ein wenig in Spötereie über den Bestand aus. Es war das erste mal, daß ich mich ein wenig unbehaglich fühlte der einzige verheirathete Mann der Partie zu seyn. Wir spielten höher und saßen länger, denn früher, aber ich mußte zeigen, daß ich nicht vor meinem Weibe fürchte und so machte ich keine Einwendung gegen das eine noch gegen das andere. Ich verlor beträchtlich undehrte zurück gekränkt und geärgert. Nächsten Morgen sah ich Emilie, traurig und niedergeschlagen; es dämmte mich und ihre Blicke machten mir Ohrwürter über meine Aufführung, und ich fühlte mich schuldig, genug darüber

unwillig zu seyn. Delaferré kam, mich zum Diner in seinem Hause zu nehmen. Er bemerkte, als wir gingen, Emilie sehr übel aus. „Der Landaufenthalt wird sie wieder herstellen,“ sagte ich. — „Bist Du Paris verlassen?“ fragte er. — „In wenigen Tagen.“ — „Hätte ich solche Beweggründe hier zu bleiben wie Du hast —“ — „Was für Beweggründe?“ — „Die Anhänglichkeit solcher Freunde; doch Freundschaft ist ein kaltes Wort: die Anhänglichkeit eines solchen Frauenzimmers wie De Trenville.“ Ich weiß nicht wie ich aussah, aber er setzte den Gegenstand nicht fort und ich war vielleicht weniger beleidigt, als ich hätte sollen. Nach dem Diner gingen wir in das Haus jener Dame. Sie war höchst elegant gekleidet und sah schöner aus, als ich sie je gesehen hatte. Die Gesellschaft war zahlreicher als gewöhnlich und herrschte mehr Lebhaftigkeit in derselben.

[Fortsetzung folgt.]

**Landwirthschaftliches.**

**Ueber die Aufbewahrung der Weißrüben.**

Gewöhnlich bringt man die Rüben zur Aufbewahrung in die Keller auf Haufen, oder schüttet sie bloß ohne alle Sorgfalt in Löcher oder Gruben auf dem Acker.

Durch diese Behandlung werden die Rüben schon gegen den Monat Februar hin zum Verfaulen unbrauchbar, weil sie dann trocken, hart, zähe und pelzig werden. Dabingegen aber haben wir ein vortheilhafteres Verfahren zur Aufbewahrung der Weißrüben zu Gemüße anzugeben, welches darin besteht, daß man Löcher oder Gruben von beliebiger Größe auf einen trocken liegenden Garten oder Acker macht, bei einer jeden Lage Weißrüben in die Zwischenräume derselben lockere Erde schichtenweise so füllt streut, bis die Grube etwa bis auf 1 Schuh mit Weißrüben und Erde angefüllt ist. Dieser Schuh wird dann mit Stroh oder Streu (Moos oder Laub) vollständig aufgefüllt und zuletzt mit einer hinreichend starken Lage Erde bedeckt, damit sie so vor Frost geschützt sind. Jede Grube, die im Freien ist, wird, zur Abhaltung des Regen- und Schneewassers, mit ausgestochenen Hasen belegt.

Dadurch, daß man auf diese Art den Weißrüben den unmittelbaren Zutritt der Luft entzieht, bleiben dieselben bis Ostern und noch

später hinaus gerade in dem gesunden und guten Naturzustande erhalten, wie man sie im Späthjahr geerntet hat. Während dieser Zeit geben sie uns dann wegen ihrer Frische, Zartheit und Süße ein angenehmes und wohl-schmeckendes Gemüse. Nur darf man dieselben nicht zu frühe und erst dann erndten, wenn sie völlig ausgebildet sind und im Späthjahr Frost zu befürchten ist. Ueberhaupt dürfte diese Verfahrungsweise bei jedwedem Gebrauche der Rüben beobachtet werden.

(Wochenbl. für Landw.)

**Fruchtpreise.**

Winnenden, den 27. November 1851.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen pr. Schf.	17	36	—	—	16	48
Dinkel alter "	8	15	7	57	7	42
Dinkel neuer "	7	12	6	31	5	48
Haber alter "	—	—	—	—	—	—
Haber neuer "	5	24	4	58	3	36
Woggen "	14	—	13	20	12	48
Wintergerste "	13	20	12	—	11	12
Sommergerste "	—	—	—	—	—	—
Waizen pr. Simri	2	12	—	—	—	—
Emfern "	—	48	—	45	—	40
Gemischtes "	—	—	—	—	—	—
Erbfen "	2	40	2	30	2	24
Linsen "	2	42	2	30	2	20
Wicken "	—	—	—	—	—	—
Akerbohnen "	1	48	1	34	1	12
Welschkorn "	2	—	1	34	1	—

Schorndorf, den 2. Dezember 1851.

- 1 Scheffel Kernen . . . . . 18 fl. — fr.
- 1 — Winter-Waizen . . . . . 18 fl. — fr.
- 1 — Gerste . . . . . 12 fl. — fr.
- 1 — Haber . . . . . 5 fl. — fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 45 Scheffel.  
Kernhaus-Inspektion.  
Pfleiderer.

**Brod- und Fleisch-Taxe.**

- 8 Pfund Kernbrod zu . . . . . 30 fr.
- das Gewicht eines Kreuzerwecks auf 6 Loth.
- 1 Pfund Schweinefleisch . . . . .
- a) ganzes . . . . . 9 fr.
- b) abgezogenes . . . . . 8 fr.
- 1 „ Ochsenfleisch . . . . . 7 fr.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

N<sup>o</sup> 96.

Dienstag den 9. Dezember

1851.

**Amthche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Vermöge des Gesetzes vom 30. Oktober d. J. (Reg.-Bl. S. 287) ist der in dem Gesetze vom 28. Juni 1851 bestimmte Zeitraum für die einstweilige Forterhebung der Steuern und Abgaben nach den Bestimmungen des Finanz-Gesetzes für 18<sup>4</sup>/<sub>100</sub>, vorbehaltlich der mit der Verabschiedung des Finanz-Etats für 18<sup>4</sup>/<sub>100</sub> eintretenden Aenderungen bis zum letzten Februar verlängert worden. Nachdem höherer Bestimmung gemäß pr. 18<sup>3</sup>/<sub>100</sub> die Capitalsteuer in dem pr. 18<sup>2</sup>/<sub>100</sub> verwilligten Betrage von 15 fr. pr. 100 fl. Capital vorläufig berechnet und angesetzt wurde, werden nunmehr die Schultheißenämter beauftragt, dafür zu sorgen, daß, insofern nicht die Zahlung des ganzen Betrags der Steuer freiwillig erfolgt, jedenfalls der verfallene Betrag unverweilt zum Einzug gebracht und abgeliefert wird. — Die Steuer-Einzugsregister werden sämmtl. berichtigt am nächsten Botentag abgesandt werden.

Den 6. Dezember 1851.

Königl. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Nachdem nunmehr Staatssteuer und Amtschaden auf vorgeschriebene Weise auf die Gemeinden repartirt worden, haben die Verwaltungs-Aktuare die Unterausheilung auf die Steuerpflichtigen vorschristsmäßig binnen 3 Wochen zu vollziehen und daß solches geschehen, bis 2. Januar hieher anzuzeigen.

Den 6. Dezember 1851.

K. Oberamt, Strölin.

**Ferkauf Schorndorf. Holz-Verkäufe.**

Unter den bekannten Bedingungen kommt an den nachbenannten Tagen folgendes Holz-Quantum zum öffentlichen Aufstreichs-Verkaufe, und zwar:

A. in dem Revier Baieref Montag den 15. und Dienstag den 16. d. M.

I. aus dem Staatswald Altenhau, Markung Oberberken, 2 Stamm Buchen und 38 Stamm Birken, 70 Stück birken Langwieden, 11 Kloster buchene Scheiter, 16 Kloster

buchene Prügel, 13 Kloster birken Scheiter, 15 Kloster birken Prügel, 1200 Stück buchene, 325 birken und 2500 Abfall-Wellen.

II. Scheitholz aus verschiedenen Walddistrikten: 4 Kloster birken Scheiter, 2 Kloster birken Prügel, 25 Stück buchene und 350 Stück Abfall-Wellen.

Zusammenkunft je Vormittags 10 Uhr in Oberberken.

Bemerk wird, daß das Stamm- und Klein-Nußholz am ersten Tage zum Verkaufe gebracht wird.

B. In dem Revier Oberurbach